

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber

Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30—31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur

Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30—31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30—31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gepaltene Zeitspaltel ober deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 21.

Sonnabend, den 25. Mai 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Freiburg i. Br. Eine große Anzahl der Streikenden ist abgereist. Die Ursache des Streiks war Verweigerung des dort sehr notwendigen Bubenrechtes (weil wilder Afford besteht.) Die Kollegen verlangten das Aufladen und Schrotten bezahlt.

Drohzig. Ausständig sind nur noch 6 Mann.

Coblenz. Am 14. d. M. legten bei der Firma Landmann sämtliche 23 Kollegen die Arbeit nieder. 13 davon sind abgereist.

Cumpling. In einem Bruche des Unternehmers Ingram legten 18 Mann wegen Lohnreduktion von 5 Pf. pro Stunde die Arbeit nieder. Der Ausstand droht sich auch auf die anderen Brüche des J. auszudehnen. Von der Agitationskommission München angebahnte Verhandlungen waren erfolglos.

Zugzug ist fernzuhalten nach Platz Stengler in Auerhammer bei Aue, Mehle bei Elze, Horst a. d. Ruhr und Striegau i. Schl.

Das lothringische Stein-Industriegebiet.

Einen ernstlichen Versuch, die dortigen Steinarbeiter unserer Berufsorganisation zuzuführen, unternahm ich, beauftragt von der Geschäftsleitung, eine längere Agitationstour nach dort. Ich wählte dazu die Taktik, überall unangemeldet zu erscheinen, weil, den früheren Erfahrungen gemäß, durch Bekanntwerden, daß „fremde Eindringlinge“ erscheinen, auch zugleich der Unternehmertroz d. h. die „Arbeiterfreunde“ mit ihren Helfershelfern sich an die Fersen hängen, um ihre Schäflein vor den „Wölfen“ zu schützen.

Von Adamsweiler ging ich in der Richtung nach Mackweiler, dem Zentrum des dortigen Steinbruchbezirktes.

Nun ich muß gestehen, ein Schauer überfiel mich, als ich der Figenmühle, woselbst Unternehmer Kiesel aus Freiburg i. Breisgau eine Steingrube mit Steinmehlbetrieb besitzt, nahe kam. Es war Sonntag Morgens 10 Uhr, als der Knüpfelschall meine Füße hemmte. Es waren aber nur zwei Kollegen, welche mit Zurückhaltung und Einsetzung einer ziemlich großen Führung den Sonntag heiligten, und direkt an der Landstraße. Auf mein Befragen dort beschäftigter Kollegen, wurde mir mitgeteilt, daß es Mode wäre solche Arbeiten Sonntags zu verrichten, und zwar ohne Bezahlung dafür zu erhalten. Werkführer ist Herr Müller, der Schwager des Unternehmers. Wenn derselbe auch andern Tages zu einem dort beschäftigten Kollegen äußerte (weil er mit mir fortging) „wie er nur dazu komme, daß er mit mir gehen mag“, so hindert es mich doch nicht zu konstatieren, daß von all den Steingruben, die ich besah, keine der vom H. Müller verwaltet gleichkommt, d. h. was Unordnung u. dgl. anbetrifft.

In Mackweiler, einem Steinarbeiterort ersten Ranges, sind nahezu 150 Steinhauer ohne Steinbrecher, Schroter und Hülsarbeiter wohnhaft. Dieselben sind größten Theils in den umliegenden Gruben beschäftigt. Andere Arbeitsgelegenheit ist nicht vorhanden. Der Verdienst übersteigt nur in

einzelnen Fällen die Höhe von 3 Mk. Bei den stattgefundenen zwei Besprechungen erklärten die Kollegen, für Beitritt zur Organisation einzutreten und zu agitieren. Es wird dies wohl der einzige Ort des dortigen Bezirkes sein, wo es möglich ist, eine Organisation lebensfähig aufzurichten, und wo denn auch die umliegenden Orte, wie Waldhembach, Sitzberg, Adamsweiler und Diemmeringen mit einbezogen werden können. Wenn die dortigen Kollegen, unter denen eine Anzahl schon in den organisierten Orten des Elsaß gearbeitet und sich auch dadurch ihrer Berufsorganisation angeschlossen hatten, ihre Pflicht erfüllen und die leider noch anhaftende Aengstlichkeit abstreifen, so wird es nicht schwer fallen, geordnete Zustände herbeizuführen. Daß dies sehr notwendig ist, werde ich am Schlusse, wo die Mißstände, weil überall dieselben vorhanden sind, gemeinsam behandeln.

Für Petersbach und Weißlingen, Tiefenbach-Struth, wo ebenfalls mehrere hundert Steinarbeiter in Betracht kommen, sind mehrere Kollegen bereit, durch Aufklärung einzuwirken, doch wird es dort langsam gehen, ehe dauernder Erfolg eintritt. Auch in Vahr bei Petersbach mit Lüzelfstein ist, wenn die gewonnene Fühlung nicht vernachlässigt wird, die Gründung einer Organisation nicht ausgeschlossen. Die Berufskrankheit fordert daselbst zahlreiche Opfer. Man hatte vor einigen Tagen wieder einen zwanzigjährigen Schroter zu Grabe getragen. Dieser hatte den Beruf vor zwei Jahren gewählt, da damals guter Verdienst gewesen sein soll. Nach einem Jahre strenger Akfordarbeit mußte er die Steingrube mit dem Krankenbett vertauschen. Der behandelnde Arzt empfahl ihm eindringlich die Aufgabe des schädlichen Berufes, doch umsonst. Seine Mutter (Wittve) begehrte Geld und immer Geld. Der Arme arbeitete wieder, und zwar noch intensiver. Jetzt ruht er aus!

Mir sagte ein Einwohner, als ich den Zweck meines Aufenthalts verrieth, ich solle nur warren, bis sie vom Steinbruch herunterkommen, dann könnte ich die bleichen, abgemagerten Gestalten selbst besehen. Nun ja, ich wunderte mich nicht mehr, als ich die Betriebsrichtungen ungestört besichtigte. Kein Obdach zum Schutz von Unwetter usw. Das Trinkwasser wird in Kannen vom Dorfe aus nach den Brüchen gebracht. Der Alkohol ist kein ungerne gesehener Gast, wodurch der Stumpfsinn dominiert.

Unter wehmüthigen Betrachtungen verließ ich den Ort, um dieselben Zustände in Büst, Schönburg, Hongweiler und Mettingen anzutreffen. In den letztgenannten Orten sind ca. 300 Steinarbeiter beschäftigt. Mir war es jedoch nicht möglich, Besprechungen abhalten zu können. Zugleich war mir auch mein Agitations-Material ausgegangen, weshalb ich nach Lüzelfburg zusteuern mußte, um solches zu erhalten. Da ich es für gut hielt, die Osterfeiertage der lothringischen Stadt Metz, zur Gewinnung der dortigen Kollegen, zu widmen, so mußte ich, nach erfolgter Rücksprache in Arzweiler, meine Tour in demselben Bezirk unterbrechen.

In Metz selbst fand nach erfolgter Vorbesprechung mit mehreren Kollegen am 9. April Versammlung statt. Die Kollegen zeigten sich sehr rührig, und es erschienen auch alle, die momentan in Metz selbst arbeiten. Der Versammlung wohnten auch

mehrere Unterakkordanten bei, welche den gemachten Ausführungen voll und ganz zustimmten, trotzdem das verwerfliche Unterakkordsystem mit seinen unausbleiblichen Begleitererscheinungen gebührend beleuchtet wurde. Es wurde angeführt, daß die ursprünglichen Unternehmer die betr. Arbeiten selbst ausführen lassen sollen und Poliere anstellen, denn durch das verlockende Unterakkordantenspielen wurden die Preise immer mehr herabgedrückt. Der Preis sei in kurzer Zeit von 60 Mk. bis auf 25 und 17 Mk. herabgeboten worden. Von einer Arbeitsbude oder anderen Einrichtungen ist keine Spur vorhanden. Dazu muß der Arbeiter sämtliches Werkzeug selbst beschaffen. Nach anregender Diskussion wurde der Beitritt zur Organisation der Steinarbeiter Deutschlands beschlossen.

Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung fand die Versammlung ihren Abschluß. Wenn die Metz Kollegen, und ich zweifle nicht daran, ihr Versprechen einlösen und durch unermüdete Agitation die Kollegen der Vor- und nächst-umliegenden Orte dazu gewinnen, so wird es auch gelingen, bessere Verhältnisse anzustreben und zu erreichen.

Von Metz aus begab ich mich nach Saarbürg i. Lothr., welches mir noch in guter Erinnerung vom Jahre 1897. Es wurde damals auch eine Privat-Versammlung arrangiert, die gut besucht war. Doch ein Herr Polier bekam durch Verrath Wind davon, wodurch dann dem betr. Wirth die bekannte Zukunftsmusik mit aller Kunst vorgespielt wurde. Ich selbst, verlassen, mußte flüchten, denn eine Tracht Prügel wollte ich doch nicht nach Straßburg mitnehmen.

In den letzten Jahren wurden dort mehrere Militärbauten, Kasernen, Kirchen usw. ausgeführt. Aber die Steinarbeiten zur letzten Kaserne waren bereits in den Brüchen fertiggestellt. Die Folge war, daß selbst ein Unternehmer eine Petition an den dortigen Stadtrath einreichte, wozu sämtliche Steinhauer ihre Unterschrift gaben, um für fertig gelieferte Steinhauerarbeiten Eingangszoll (Droit) zu verlangen. Ist aber noch nicht stattgegeben.

Jetzt arbeiten ca. 20 Kollegen dort, wovon nur einige ortsanfällig sind. Ein Theil ist von Mackweiler und ein anderer (Unterakkordant) von Rezingen, den Straßburger Kollegen durch die Aussperrung gut bekannt.

Die Mackweiler Kollegen wollen sich in Mackweiler selbst anschließen, hoffentlich lösen sie auch ihr Versprechen ein, zumal ja einer davon schon beim Straßburger Fachverein als Präsident fungierte.

Nun noch Orzweiler, dort sind mehrere Steinbrüche vorhanden, wo gleichzeitig Steinhauerarbeit verfertigt wird. Wegen zu schlechter Bezahlung ziehen es daher Mehrere vor, weiter auswärtig zu arbeiten. Für einen Quadratmeter „Melons“ sauber gearbeitet giebt es Mk. 2,20, dazu sämtliches Geschir selbst liefern. Der Lohn für Steinbrecher, Bossierer und Hülsarbeiter ist auch danach bemessen, Aufenthaltsräume und dgl. auch herbstwindig.

In Hültenhausen bei Lüzelfburg sind ebenfalls 80 Steinarbeiter wohnhaft, welche jedoch alle in den Brüchen Stambach und nächster Umgebung in Arbeit stehen. In dem Ort ist kein anderer Berufsweig vertreten, also alles, bis auf den Geistlichen und zwei zugezogenen Pensionären sind Steinarbeiter.

Und wie viel Thränen mögen in den Hütten schon vergossen worden sein. Es sind allein ca. 40 Wittwen vorhanden. Bei der letzten Militäraushebung waren von 18 Gefellungspflichtigen nur einer, der noch einen Vater hatte. 30 Jahre ist das Alter, wo die Opfer gefordert werden, trotzdem jeder Haushalt nebenbei Landwirtschaft betreibt, natürlich zum großen Theil durch das weibliche Element. Bittere Klage wurde geführt, daß ihnen kein Unterkunftsraum zur Verfügung steht, und sie somit oft, nach stundenlangem Marsche bis zur Arbeitsstelle, durchnächt an ihre Arbeit gehen müssen. Und die Behandlung: nur ein Beispiel hierzu. Ein Schleiffstein, Meter 1,85 Durchmesser, wurde in einen Wagen verladen. Auf der Fahrt zur Bahn ging derselbe in Stücke, die Einzelader erhielten nicht nur keinen Lohn dafür, sondern mußten auch noch für Schadloshaltung haften, ebenso bekam der Steinhauer nichts dafür, weil der betr. Schleiffstein angeblich 2 Ctm. hohl bearbeitet gewesen sei. Und dies alles bei einer Arbeitszeit von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr.

So hat auch die dort bestehende Krankenkasse den Versuch gemacht die Steinbrucharbeiter des dortigen Bezirks auszuschalten, doch gelang es nicht in Folge einmüthigen Vorgehens der betr. Arbeiter. Also schon dadurch ist das Gefährliche der Berufsart bekundet, aber Abhilfe wird nicht geschaffen, außer die Arbeiter thun es selber.

Dasselbe Verhältnis ist in dem ebenfalls Steinarbeiter reichen Orte Dreißhäuser zwischen Lützelburg, Pfalzburg und Eichberoden vorhanden. Ueberall die grauenvollen Zustände, welche, wenn die dortigen Arbeiter, die keineswegs so zurück sind, als daß sie es nicht begreifen, nicht selbst Hand anlegen, und durch einmüthiges Vorgehen dieser schändlichen Ausbeutung entgegen wirken, und dies kann nur durch eine lebensfähige solide Organisation, für welche, wie es scheint auch Sympathie vorhanden ist, erreicht werden. Es würden dort nach meiner Schätzung ca. 600 Arbeiter in Betracht kommen.

Es ist mir leider nicht möglich, wegen momentanem Mangel an Zeit, alles so zu schildern, wie es in einzelnen Punkten vorhanden ist, und auch weil es mir unmöglich war, überall den nöthigen Einblick und die Informationen zu erhalten. Nun die Gelegenheit wird sich ja wieder dazu bieten.

Aber eines will ich noch bemerken: Die Anfertigung der Steinhauerarbeiten in den Brüchen hat schon großen Umfang angenommen und verschafft sich immer mehr Geltung, weil die Herstellungskosten und der Transport niedriger sind. Die Unternehmer sind darin die Klügsten, sie benutzen und suchen solche, für sie lohnende Distrikte auf, wo kein Arbeiterblatt, kein Fachorgan zu finden ist und ihnen nur ganz willige, keine vorwärtsstrebenden Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Doch der Zeitgeist wird und muß trotz alledem seinen Einzug halten, wenn man auch versucht sich desselben zu erwehren. Dann wird das Klaffengefühl und damit den dortigen Arbeitsflaven eine Besserung ihrer elenden Lage den ersehnten Einzug halten im Interesse Aller.

Möge es bald gelingen!

Pähler.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungsberichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Bensheim. Am 5. Mai fand in Elmshausen eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. — Kollege Kraft-Mannheim referirte über Nutzen und Zweck der Organisation. Er schilderte das Zusammenschließen der Arbeitgeber, und führte an, welche Furcht und Scheu die Unternehmer vor der Organisation haben, und welche Mittel und Wege dieselben anwenden, um die Organisation in der hiesigen Gegend zu sprengen. Es sei nur schade, daß sich so viele unserer „Auchkollegen“ nicht bewegen lassen, und ihr Glend, in dem sie stecken, nicht einsehen. — Im Weiteren kam das Prämiensystem zur Sprache, welches von den meisten Kollegen getadelt wurde. Es ist mit dem System ein Zwang auf die Arbeiter ausgeübt, um diese auch im Tagelohn zum frammen Schaffen anzutreiben. Aber das allertraurigste ist, daß ein Arbeiter den andern mit der Prämie überholen will. — Nun Kollegen, wie dort gewuchert und geküßelt wird, kann sich ein Jeder leicht denken. Ist das Arbeitervergnügen? Kollegen, wenn wir das nicht unterlassen und uns nicht zusammenschließen, dann können und wollen wir auch kein besseres Los haben. Ihr dürft Euch nicht an die Worte des Herrn Werführers von Elmshausen halten, der am Abend nach der Versammlung in einer anderen Wirthschaft, mit der Schnupftabakdose in der Hand, die Worte gebrauchte: „Nehmt mir's, ich hab's in meiner Hand!“ (Er meinte natürlich keine Gewalt.) Ja, Kollegen, auch diese Gewalt kann einmal gebrochen werden. Ferner wurde am folgenden Tage Jeder, der in der Versammlung war, einem Verhör unterzogen. Ja, einer wurde im Laufe der Woche so schön behandelt, daß er am Freitag die Fabrik verließ und auch ohne Anstand am Samstag sein Geld bekam. (War keine

Ründigung nothwendig?) — Nun Kollegen, ist es denn wirklich so schwer, zu begreifen, warum uns die Arbeitgeber in der Sache so streng entgegenreten, warum sie es versuchen, unter den Arbeitern keine Einigkeit hineinkommen zu lassen? Wir glauben das nicht, denn Kollegen, auch Ihr habt die fünf Sinne, wie wir auch, aber bei den meisten fehlt der Wille, und wo der Wille fehlt, fehlt auch die That. Kollegen, die Arbeitgeber wissen ganz gut, daß wir auf diesem Wege, den wir jetzt gehen, nichts ausrichten können. Deshalb hinein mit Euch in die Organisation, nur durch diese können wir unsere Lage verbessern.

— Eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung tagte am 12. Mai, jedoch erweckte der Besuch derselben den Anschein, als wenn es die Kollegen von Bensheim und Heppenheim nicht mehr nöthig haben, die Versammlung zu besuchen. Es konnten mithin nur einige örtliche Angelegenheiten besprochen werden. Wir sind nun der Meinung, daß die Verhältnisse in unserer Gegend noch sehr viel zu wünschen übrig lassen, weshalb die Kollegen dringend ersucht werden, die am 27. Mai stattfindende Versammlung in der Gastwirthschaft zur Linde zahlreich zu besuchen.

Braunschweig. Am 7. Mai fand eine Versammlung statt. Sehr zahlreich hatten sich die hier zur Zeit arbeitenden fremden Kollegen eingefunden, welche das laue Verhalten der hiesigen Kollegen scharf tadelten. — Eine Abrechnung konnte nicht stattfinden, da die Revisoren es, wie sie selbst zugaben, verbummelt hätten. — Ein gestellter Antrag, Bezirksmarken-Verkaufsstellen zu errichten, um den Kollegen zu ermöglichen, auf bequeme Weise ihren Markenbedarf zu entnehmen, wurde angenommen. Demnach sind an folgenden Stellen Marken sowie Material zu beziehen: bei den Kollegen Jürges, Kreuzstr. 43, Fritz Schubert, Rosenstr. 8, Aug. Meyer, Beckenwerferstr. 36. — Bezüglich der vielen Restanten wurde der Gewerkschafts-Delegirte aufgefordert, dahin zu wirken, daß von Seiten der Baudeputirten der Maurer dahin gewirkt wird, daß die säumigen Zahler ihren Verpflichtungen nachkommen. — Der Vortrag des Kollegen Meyer: „Warum organisiren wir uns?“ wurde auf die nächste Versammlung verschoben, um namentlich den Indifferenten klar zu machen, welche Bedeutung die Organisation hat.

Bunzlau. Am 19. Mai fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Die Kollegen Zimmermann und Berenbold wurden als Delegirte zur Provinzial-Konferenz gewählt und pro Mann und Tag 6 Mt. Diäten bewilligt. Der Antrag „Stellungnahme zum Bezug ausländischer Kollegen“ wurde gutgeheißen. Ueber den Leitartikel in Nr. 20 des „Steinarbeiter“, betr. Anstellung von Agitatoren, entspann sich eine lebhafte Debatte. Es waren fast alle Redner dagegen, und den Delegirten wurde bedeutet, wenn dieser Artikel auf der Konferenz zur Debatte gestellt wird, dagegen zu sein und es, wie bisher, den Agitations-Kommissionen zu überlassen; denn die Versammlung glaubt nicht, daß die Summe von 3000 Mt. genügen wird. Außerdem war die hohe Ziffer der Beitragzahler der besseren Konjunktur vom vorigen Jahr entnommen, die angeführte Rechnung würde also den Fehler haben, daß man nicht die jetzige Lage in Betracht gezogen hat; man könnte daher bei einer Mehrleistung von 15 Pfg. pro Monat absolut nicht auskommen. — Der Vorsitzende des hiesigen Tischlerverbandes erstattete Bericht über die jetzige Lage ihres Streiks. Die Versammlung beschloß, daß vorläufig jede Woche Sammellisten für die Ausständigen ausgelegt werden. — Auf den Bericht des Delegirten vom Gewerkschafts-Kartell erklärte die Versammlung, daß man nicht Willens sei, das bisher stattgehabene Abkommen mit einer hiesigen Musikapelle abzubrechen. — Alsdann wurde gerüht, daß einige Kollegen am 1. Mai gearbeitet haben. Derselben wurde bedeutet, daß das nächste Mal die Versammlungsbeschlüsse besser zu respektiren seien. Nachdem jedoch die beteiligten Kollegen erklärt, von ihrem Lohn etwas abzuliefern, wurde für diesmal diese Sache als erledigt betrachtet. Ein Streitfall wegen Tarifauflegung wurde der nächsten Platzvertreter-Sitzung überwiesen. Der Antrag „Was thun wir, damit die Versammlungen besser besucht werden“ wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Cassel. Am 13. Mai fand eine öffentliche Steinmeh-Versammlung statt. Genosse Eberhardt sprach über Zweck und Nutzen der Organisation. Er führte in kurzen Zügen an, daß sich schon im grauen Alterthum die Menschen zusammengeschlossen hätten, um ihre Lebenslage zu verbessern. Er ging auf die französische Revolution über und führte an, daß dort die Arbeiter Schulter an Schulter mit dem Bürgerthum gegen den Feudaladel und den Absolutismus kämpften. Da sie später um die Früchte ihres Sieges gebracht wurden, erkannten sie, daß sie nur durch eigene Kraft und durch Organisation zum Ziele gelangen könnten. Durch die Revolution kamen auch die englischen Arbeiter auf den Gedanken, sich zu organisiren, obgleich ihnen von der Regierung kolossale Schwierigkeiten gemacht und schwere Strafen verhängt wurden. Durch den Opfernuth der Arbeiter mußte die Regierung aber doch nachgeben. In Deutschland kam die Bewegung erst später. In den siebziger und achtziger Jahren thaten sich die einzelnen Branchen zusammen und schlossen feste Organisationen, die auch schon bedeutende Vortheile errungen haben. Auch wir müßten uns fest unserer Organisation anschließen, damit wir auch etwas erringen. — Einige Kollegen ließen sich in die Organisation aufnehmen.

Coblenz. Nach monatelangem Unterhandeln mit der Firma Landmann u. Cie. sahen sich die hier arbeitenden Kollegen gezwungen, am 14. Mai die Arbeit niederzulegen. Der Tarif war bereits am 1. März d. J. abgelaufen und war es ihnen nicht gelungen, denselben mit einigen kleinen Verbesserungen wieder um zwei Jahre zu verlängern. Im Prinzip wurden die kleinen Mehrforderungen, welche die Kollegen stellten, als nicht unberechtigt anerkannt und nur der Druck, welchen die Konkurrenz ausübe, als Grund zur Ablehnung geltend gemacht. Da nun die Kollegen sich dieser Motivierung nicht fügen wollten, traten alle in den Streik ein. Von 23 Kollegen, welche die Arbeit niedergelegt haben, sind 13 bereits obgereiht. Die übrigen, zumeist Familienväter, sind bemüht, Unterhandlungen anzubahnen.

Elberfeld. Am 24. April fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Die Abrechnung vom 1. Quartal wurde verlesen und von den Revisoren für richtig befunden; die Versammlung erteilte dem Vertrauensmann Decharge. — Als Geschäftsleiter wurde Kollege Kiesel mit 24 Stimmen gewählt. — Kollege Linden-Bremen referirte über die Berufsgefahren und deren Ursachen. Er legte den

anwesenden Kollegen in ausführlicher Weise die in unserem Gewerbe bestehenden Miskstände und deren Hebung klar, und sprach sich entschieden gegen das sogenannte wilde Alfordbistum aus und schloß mit der Mahnung, fest und treu zur Organisation zu halten. — In Verschiedenem wurden die schlechten Verhältnisse-Verhältnisse am hiesigen Orte einer scharfen Kritik unterzogen. — Nachdem der Vertrauensmann in kurzen Worten die schlechten Lohn- und Arbeits-Verhältnisse in unserem Berufe erwähnt und die Kollegen zum Zusammenhalten ermahnt hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Es ließen sich vier Kollegen aufnehmen.

Freiburg i. B. In den letzten Wochen wurde von der Agitationskommission, zu welcher die Kollegen Möhring, Weigand und Kost unter dem Vorsitze des Vertrauensmannes gewählt wurde, eine rege Agitation entfaltet. Es wurden den örtlichen Verhältnissen entsprechende Flugblätter vertheilt, und dann die einzelnen Plätze zur Besprechung eingeladen, welche stets zahlreich besucht waren. Bei diesen Einzelversammlungen wurden für die Organisation sehr gute Resultate erzielt. Viele Kollegen, die bis jetzt uns fern standen, erklärten sich bereit unserer Organisation beizutreten, bezw. ihre Beiträge nachzubehalten. Auf diese Weise wurden ca. 35 neue Mitglieder gewonnen. Aber auch auf andere Weise machte sich der Erfolg der Agitation bemerkbar: Maßregelungen der an der Spitze stehenden Kollegen wurde zur Tagesordnung. So hatte ein Kollege, der sich besonders eifrig betheiligte, in einigen Wochen Gelegenheit auf sämmtlichen hiesigen Plätzen die Zustände kennen zu lernen. Kaum war er eingestellt, wurde er wieder entlassen, und als er gegen einen Meister vor dem Gewerbegericht wegen kündigungsklofer Entlassung mit Erfolg klagar wurde, da war bei den Unternehmern Feuer unter dem Dache. Jetzt mußte nach ihrer Meinung die Organisation gesprengt werden. Besonders der vom Gewerbegericht verurtheilte Meister Renz fuhr von Platz zu Platz, und was diese Besuche bei seinen Kollegen bezweckten, war uns bald klar. Maßregelung folgte auf Maßregelung, und letzten Dienstag erklärte Meister Kiesel, der bekannte 250 Mt.-Meister, er dulde unter keinen Umständen an seinem Plage weder Bubenrecht noch sonstige Agitation für die Organisation. Die Kollegen protestirten und erklärten, daß sie sich das Bubenrecht nicht verbieten ließen. Sie stellten zugleich die Forderung: 1. Anerkennung des Bubenrechtes, 2. Bekannntgabe des Preises für ein anzufangendes Alford-Berküß, 3. für Steinkohlen, Loden und Schanzen Bezahlung im Tagelohn, 4. Unterlassen aller Maßregelungen. Nachdem diese Forderungen von sämmtlichen beschäftigten Kollegen bis auf 4 unterschrieben waren, wurden sie dem Meister vorgelegt, welcher erklärte, sich auf Nichts einzulassen. Hierauf legten 34 Kollegen die Arbeit nieder. Bei der am Abend einberufenen Versammlung erklärten sich alle Anwesenden mit den Ausständigen solidarisch, und verpflichteten sich durch moralische und finanzielle Unterstützung für die Forderung einzutreten. Leider wurden in den nächsten Tagen 9 Kollegen zu Streikbrechern. Es sind die, welche durch Unterschreift der Forderungen erklärten, zur Durchführung derselben mitzuhelfen. Die erbärmlichste Rolle spielte bei dieser Gelegenheit der frühere Polier Konrad. Am Dienstag in der öffentlichen Versammlung war er derjenige, welcher die Andern aufmunterte, fest zusammenzuhalten. Er erklärte sich bereit bei der Streikkommission mitzuwirken, schrieb am Mittwoch Morgen noch Mittheilungen an die verschiedenen Zahlstellen der Umgebung zc. zc. und fing am Mittwoch Mittag an zu arbeiten. Dies that er wahrscheinlich aus dem Grunde, weil ihm vielleicht wieder eine Polierstelle angeboten wurde. Hätte dieser sein gegebenes Wort nicht gebrochen, so wären auch nicht die andern zu Streikbrechern geworden, davon sind wir fest überzeugt. Um solch einen Arbeiter ist kein Meister zu beneiden. Denn ein Mensch der seine Mitarbeiter auf eine solche Weise hintergeht, kann auch für einen Meister keinen Schutz Pulver werth sein. — Von den Ausständigen sind jetzt 10 Mann abgereist, und werden die ledigen Kollegen welche hier nicht eingestellt werden, weiter abreisen. Der Kommission, welche bei Kiesel vorstellig wurde, gelang es nicht eine Einigung zu erzielen, ebensowenig war dies der Fall vor dem Gewerbegericht, welches von uns als Einigungsamt angerufen wurde. Zur Unterhandlung erschien Kiesel garnicht, und erklärte Tags vorher dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts, daß er auf nichts eingehen und auch keinen mehr von den Ausständigen einstellen werde. Nun, wir werden den Kampf um unser gutes Recht weiter führen und nicht von unsern Forderungen abgehen. Wenn wir von den Kollegen am Ort kräftig unterstützt werden, dadurch, daß keiner zum Streikbrecher wird und keine Streiarbeit anfertigt, dann sind wir überzeugt, daß Kiesel nachgeben wird. — Wir erwarten von den Kollegen Deutschlands, daß sie uns helfen den hiesigen Unternehmern zu zeigen, daß wir nicht gelassen sind, uns wie unvernünftiges Vieh behandeln und ausbeuten zu lassen, daß wir wissen wollen, was wir für unsere Arbeit erhalten, ehe wir dieselbe angefertigt haben. Wenn auch die hiesigen Meister glauben, dadurch, daß sie die mißliebigen Kollegen ausperren, frei schalten und walten zu können, so werden sie sich eben doch täuschen. Auch die Drohung des 250 Mt.-Meisters, betreffs Posten stehen, schüchtern uns nicht ein.

Fürstentum. Am 5. Mai tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, in welcher Wittenmeyer-München über die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation referirte. Seine sachlichen Ausführungen überzeugten die Anwesenden von der Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller Arbeiter. Dies fuhrte zur Gründung einer Zahlstelle, der sich sofort 25 Mann anschlossen. — Zwei anwesende katholische Geistliche erklärten sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und haben den Anwesenden die Organisation aufs Wärmste empfohlen; jedoch nicht die, an deren Spitze sozialdemokratische Führer stehen, sondern den „christlichen Arbeiterschutz“, dessen Führer Herr Braun ist. — Nachdem Referent verschiedene Ausführungen, das Herrn Kooperator's zurecht wies, wurde als Vertrauensmann Kollege Joh. Falkinger, Steinhauer von Fürstentum, gewählt. Revisoren wurden Jakob Diebel und Josef Berling. — Nach einer nochmaligen Aufforderung, nun fleißig für unsere gerechte Sache zu wirken, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Alle Sendungen sind an obigen Vertrauensmann zu richten.

Gotha. Allen Kollegen zur Nachricht, sich nicht durch etwaige Differenzen nach Gotha locken zu lassen, da in letzter Zeit Lohn Differenzen auf Platz Bauk stattgefunden haben. Diese wurden vom Meister zwar geregelt, aber mit der Bemerkung, sich Leute durch den „Steinarbeiter“ für den

uns gebotenen Preis kommen zu lassen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, dem Meister zuvor zu kommen und machen hierdurch bekannt, daß Zugang nach Gotha auf Platz Bauz fernzuhalten ist.

Hamburg. Am 13. Mai fand eine Fachvereins-Versammlung statt. Tagesordnung: Wie verhalten wir uns den Kollegen gegenüber, die am 1. Mai arbeiteten. Der Vorsitzende machte den Anwesenden klar, wie schwer diese den Fachverein der Steinmetzen durch ihre Handlungsweise geschädigt haben. Die meisten hatten aus finanziellen Rücksichten gearbeitet. Die älteren Gesellen hatten sogar die jüngeren Kollegen beeinflusst; wahrscheinlich, damit sie nicht allein als Sündenböcke dastehen. Es entspann sich eine längere Debatte, in der sich sämtliche Redner dahin aussprachen, die Entschuldigungen seien zu verwerfen. Es wurde folgender Antrag angenommen: „Jeder, der am 1. Mai gearbeitet, hat vor der Versammlung zu erklären, daß er in Zukunft die Versammlungsbeschlüsse respektieren, und dem Verein nie wieder entgegenarbeiten will. Diese Erklärung bestätigten folgende Steinmetzen: Carl Reinecke, J. Becker, M. Landgraf, Tangemann sen., J. Noos, Webell, Mildner, Cristmann, S. Sandlam, Jäger und Dose. Hiermit sollte für diesmal die Sache erledigt sein. — Als Vertreter des „Steinarbeiter“ wurde Kollege S. Bobarich gewählt. — Für die ausständigen Weber in Cunewalde und die Glasarbeiter in Nienburg wurden je 25 M. zur Unterstützung bewilligt. — In Verschiedenem wurde allgemein Klage geführt, daß trotz des hohen Beitrages, der hier gezahlt wird, bei jeder kleinen Unterstützung die Sammelbogen zurückbleiben müssen, da fast das ganze Geld der Zentrale verabfolgt werden muß. (Uns unverständlich, da nur 25 Pfg. für die Beitragsmarke an die Zentrale verabfolgt werden. Die Red.)

Karlsruhe. Am 27. April fand eine ziemlich gut besuchte Versammlung statt, in welcher die Revision der Kasse bekanntgegeben und dem Vertrauensmann Decharge erteilt wurde. — Am 4. Mai fand wieder eine gut besuchte, öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Rothmund referierte über „Warum haben sich die Steinarbeiter Deutschlands mittelfst einer Denkschrift an den Bundesrath bezw. Reichstag gewendet?“ Kollege Rothmund legte in sachlicher Weise klar, wie gefährlich und mörderisch unser Beruf ist, und daß nur durch Verkürzung der Arbeitszeit diesem etwas Einhalt gethan werden könne. Er führte die Roth und das Elend der Steinarbeiterfamilien vor Augen, deren Ernährer an der mörderischen aller Krankheiten, an der Berufskrankheit leidet. Er forderte die Versammelten auf, insbesondere die der Hartsteinbranche, bei allen Beschwerden und sonstigen Angelegenheiten sich an die badische Fabriksinspektion zu wenden, und wünscht, daß davon recht oft Gebrauch gemacht werden möge. — Die Ausarbeitung einer Eingabe an die staatlichen und städtischen Behörden, daß alle hier zu vergebenden staatlichen und städtischen Bauten am Platze anzufertigen sind, rief eine lebhafteste Debatte hervor. Es wurde besonders betont, daß zur Durchführung dieses Antrages die Mithilfe der Sandsteinhauer notwendig sei, und daß gerade diese Kollegen der Organisation fernstehen. — Ein Kollege schilderte die wirklich trafen Zustände in der Werkstätte Rühlbauer und bedauerte, daß es hier nicht möglich ist, Rühlbauer für die Organisation zu schaffen. — Hierauf erwähnte Genosse Wilt, Vorsitzender des Gewerkschaftsrates Karlsruhe, mit Geduld und Ausdauer vorzugehen, betonte, daß der Boden in und um Karlsruhe schwer zu bebauen ist, daß es aber immerhin möglich sei, ihm Früchte abzurufen. Er schloß mit dem Appell, sei und treu zur Organisation zu stehen und dieselbe stets hochzuhalten. — Folgender Antrag wurde angenommen: Es soll eine Kommission von 3 Mann gewählt werden, welche die Eingabe ausarbeitet und die nötigen Vorarbeiten besorgt. — Nachdem verschiedene innere Angelegenheiten besprochen und erledigt waren, ergriff Kollege Rothmund das Schlusswort. Er erwähnte die Kollegen, von persönlichen Rerbereien abzuweisen, es schade uns und der Organisation, und wünscht, daß die heutige Versammlung zum Wohle Aller sein möge.

Mannheim. Am 5. Mai fand hier eine ziemlich gut besuchte Versammlung statt. Kollege Arnold berichtete vom Gewerkschaftsartikel und führt an, daß wegen der Ausbeutung der Ortskrankenkasse eine schärfere Kontrolle nötig sei. Das Kartell beschloß, daß die Gewerkschaften hierbei mithelfen sollten. Dies wurde jedoch von verschiedenen Seiten verworfen und ein Antrag angenommen, daß ein Vorstandsmitglied der Ortskrankenkasse zu der nächsten Versammlung eingeladen werde, um darüber einig zu werden.

— Am 19. Mai tagte wieder eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Strizinger erstattete Bericht von der Offenburger Bauarbeiter-Konferenz. Die Abrechnung wurde vertagt, da dieselbe von den Revisoren nicht revidiert, trotzdem sie veröffentlicht war. — Da die Geschäftsleitung bei unserm Vertrauensmann die Beitrags-Marktenkung eingestellt hat, so wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heutige Versammlung protestiert energisch über die jetzige Handlungsweise der Geschäftsleitung und verlangt, daß, wenn die Zentralleitung eine bessere Ordnung haben will, wie Hirtmann bemerkt hat, daß dieses keine Ordnung, sondern eine Unordnung ist, die sehr viele Zahlstellen in Frage stellt, und wird das Vorgehen unseres Vertrauensmannes gegen die Zentralleitung als gerechtfertigt anerkannt, indem bis dato gegen denselben noch kein Mißtrauen vorliegt.“ Die Kollegen sind einverstanden, daß das Geld nicht eher fortgeschickt wird bis bestellte Marken eingetroffen sind. In Nr. 19 des „Steinarbeiter“ bei den Landeskonferenzen protestiert die Zentralleitung gegen Hemmung der Agitation, heute haben wir denselben Fall. Also haben die betr. Delegierten auf den Konferenzen doch Recht behalten. (Unverständlich! Die Red.) — Das jetzige Verkehrslokal von Mannheim ist nicht mehr Zentralversammlungslokal, sondern Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm.“

Anmerk. d. Red. Bericht gelangte unverkürzt zum Abdruck, bemerkte jedoch hierzu, daß ich nicht nur die Verantwortung der Behörde, sondern noch eine viel größere Verantwortung meinen Kollegen gegenüber habe; mithin ist es dringend notwendig, daß derartige Beschlüsse, resp. Resolutionen, wie dieselben der Mannheimer Bericht enthält, mit etwas mehr Ueberlegung und Vorsicht gefaßt werden, damit keine, jeder Berechtigung entbehrenden Angriffe Kollegen unterworfen werden, welche durch den Kongreß beauftragt wurden die ihnen zukommenden Geschäfte in der Leitung nach den festgelegten Beschlüssen aus-

zuführen. Vorläufig haben dieselben noch Geltung, und der Nachweis kann zu jeder Zeit erbracht werden daß durch diese Handhabung die Organisation sich im Allgemeinen gehoben hat, und nicht wie die Mannheimer Resolution beklagt Zahlstellen in Frage gestellt werden. Ein Abweichen von diesen Anordnungen und Bestimmungen, gegen welche die Mannheimer Protest erheben und den Vertrauensmann daselbst gegen die Zentralleitung rechtfertigen, würde gegen den 2. Absatz in Punkt 4, der zu Gotha gefaßten Resolution, welche als Leitfaden noch nicht außer Kraft gesetzt ist, verstoßen. Auch würde der Zentralausschuß, welcher zugleich die strikte Innehaltung dieser Ausführungen von den Beamten, gleichviel ob es der Kassirer oder ein Anderer ist verlangt, denselben kaum irgend welche Eigenmächtigkeiten, die wir bereits seit einem Jahre abgestreift und die der Gesamtorganisation finanziellen Schaden in großem Maßstabe brachten, nicht einräumen. Mithin ist denjenigen Zahlstellen, welche glauben durch die Geschäftsleitung benachteiligt zu werden, für die Zukunft anzurathen, nicht in der Hitze oder Ueberreizung durch Versammlungsbeschlüsse ihrem Herzen Lust zu machen, wodurch das Ansehen der Steinarbeiter-Organisation und deren Leitung, gegenüber anderen Gewerkschaften leidet, sondern der Beschwerdeweg zu beschreiten. D. Schmidt

Mühlhausen i. G. Geradezu rosigte Zustände müssen in der hiesigen Steinindustrie existieren, nach dem Besuch der Versammlungen des hiesigen Fachvereins zu urtheilen, doch betrachtet man die Sache bei Licht, so gewinnt man gerade einen gegentheiligen Eindruck. Kleinere und größere Unfälle sind sozusagen an der Tagesordnung, menschenwürdige Behandlung kennt man in den meisten Geschäften gar nicht. Mit den Arbeitsbuden u. s. w. und was die Hauptfache ist mit der Bezahlung liegt es, dank der Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit der hiesigen Kollegen noch sehr im Argen. Für heute nur eins: Hatte da vor noch nicht zu langer Zeit der Arbeiter eines Bauunternehmers das Bedürfnis, mehr Lohn zu beanspruchen und hatte zu diesem Zweck eine Petition aufgesetzt, um dieselbe von sämtlichen Kollegen unterschreiben zu lassen und dem Unternehmer zuzuschicken, was ja an und für sich, nach den hiesigen Verhältnissen zu urtheilen, das richtigste gewesen wäre. Einige Kollegen hatten bereits unterschrieben, aber — o weh! da kam der Vertreter des Kapitals in der Gestalt des Arbeiters A. St. welcher, nebenbei gesagt, Hausbesitzer ist, sich neben dem Ueberramen Steinhauer noch Maler, Anstreicher (soll jedenfalls Anschwärzer heißen), Tapezierer, Vergolder und was das schönste noch ist, Theaterdekorateur nennt, sagte „das sind Lausbubenjachen, unser Meister weiß schon, was er zu machen hat!“ Ja, ganz gewiß weiß der Meister, was er zu machen hat. Gerade weil er es weiß, hat er Euch letzten Winter den Stundenlohn von 48 Pfg. auf 44 bezw. 42 Pfg. reduziert; oder meinte er, daß die Stunden im Winter kürzer sind als im Sommer? Im Uebrigen möchte ich diesem Herrn rathen, andern Kollegen, welche ihr Koalitionsrecht, welches nach § 152 der G.-D. gesetzlich festgelegt ist, ausüben wollen, in Ruhe zu lassen, andernfalls er mit dem Strafrichter in Konflikt kommen könnte. — Ein zweiter ähnlicher Fall ereignete sich am 2. Mai bei einem sehr gottesfürchtigen Meister in Dornach bei Mühlhausen. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden, von 6 Uhr Morgens bis 6 1/2 Uhr Abends mit Pausen von 8-8 1/2 Uhr Morgens, von 12-1 Uhr Mittags, und wurden nur 10 1/2 Stunden bezahlt. Am 1. Mai waren die dort beschäftigten Kollegen einig, die Arbeitszeit muß gekürzt, eventuell ein fester Stundenlohn eingeführt werden. Die letztere Forderung wurde am 2. Mai und zwar 48 Pfg. die Stunde, bewilligt. Am 2. Mai Abends 6 Uhr wurde, wie verabredet, Feierabend gemacht, mit Ausnahme von einem Mann, welcher, nachdem die andern Kollegen den Platz verlassen hatten, seinen Kopf wieder auszog und anfing zu arbeiten, während der halben Stunde die der Betreffende länger arbeitete, wird er jedenfalls den Denunzianten gespielt haben. In den beiden Fällen wurden die sogenannten Rädelshörer auf die Straße befördert. — Kollegen! Sehet Euch in Eurem Kreise um, wieviele von Euch tragen, bewußt oder unbewußt, den Keim der Lungen- und Tuberkulose, der sogenannten Berufskrankheit, in sich. Kollegen! Wollt Ihr nicht dazu beitragen, Eure traurige Lage zu verbessern, die Arbeitszeit zu verkürzen, die ohnedies niedrigen Löhne zu erhöhen? Wollt Ihr Angehörige der zu erwartenden höheren Getreidepreise Eure Frauen und Kinder in der größten Noth zurücklassen, oder verlaßt Ihr Euch auf die Unterstützung Eurer Arbeitgeber während der langen Krankheitsdauer die ein jeder von Euch vor Augen hat, oder glaubt Ihr, daß Eure Arbeitgeber Eure Hinterbliebenen unterstützen wenn Ihr schön brav und unterthänig seid? Nein und abermals nein! Kollegen! Wenn Ihr etwas erreichen wollt müßt Ihr selbst Hand anlegen, müßt Ihr es Euren Arbeitgebern hartnäckig abtrotzen. Darum Kollegen, Hand ans Werk, um obige sowie andere Mißstände, welche wir in einem späteren Artikel besprechen werden, abzustellen. Ein Einzelner vermag nichts. Auch nützt es nichts, oder wenigstens nicht viel, wenn Ihr nur den „Steinarbeiter“ leset und Eure Kollegen, welche für Euer Recht eintreten im Stiche laßt, wenn es zum Treffen kommt. Darum Kollegen, hinein in die Organisation. Steht Mann für Mann, Schulter an Schulter, den wenigen, Eure gerechte Sache hochhaltenden Kollegen treu zur Seite, damit wir unsern gemeinsamen Feind, den Kapitalismus, eine lebende Mauer entgegenstellen und ihm zurufen können: „Bis hierher und nicht weiter!“ Ja, Kollegen, hinter'm Biertisch oder wenn's Niemand sieht, da habt Ihr Courage zu reklamieren und über Andere zu schimpfen. Aber Euer Recht in der Öffentlichkeit zu vertreten, dazu fehlt Euch der Muth. Kollegen, laßt den vergangenen Winter noch einmal an Eurem Geiste vorüberziehen, bedenkt die Behandlung, die Ihr Euch gefallen lassen müßt, und Ihr werdet zu der Ueberzeugung kommen, daß es anders werden muß. Euren Kollegen in Dornach muthet man zu, Ueberstunden zu machen, besitzt sogar noch die Frechheit, o Pardon — Freiheit, was man an einem Tage bewilligt, am anderen wieder illusorisch zu machen, indem man sagt: „Ihr habt jetzt Stundenlohn; ich bezahle jetzt, was ein Jeder pro Stunde verdient.“ Kollegen, diese Zustände sind Eurer unwürdig, zeigt dem Unternehmerrthum, daß Ihr Euch nicht wie Schulbuden behandeln lassen wollt, scheuet nicht die paar Pfennige, welche Euch die Organisation kostet; bedenkt, daß Ihr manchmal an einem Abend das Doppelte, ja das Dreifache unnütz ausgibt. Darum, Kollegen, hinein in die Organisation, erscheint zu der Beiprechung, welche Euch nochmals bekannt gegeben wird, in der Wirthschaft Brande, Gasstr. 1, Ecke Spinnereistr., um über unsere traurige Lage zu berathen. Keiner darf

Adressen - Aenderungen.

Deutscha-Brandis. Konrad Bär, Brandis, Rathhuldenstraße 177.
Brandenburg a. S. C. Lornow, Jakobstr. 7.
Fürstentum b. Kalleneck in Bayern. Joh. Fallinger, Steinmetz.
Ruitlingen, Ob. Amt Maulbronn. Ch. Kern.
Kappelrodeck (Baden). Joh. Weichslogarten.
Mehle - Osterwald. Vorläufig U. Herhold, Osterwald, Kreis Hameln.
Potsdam. Fr. Abesser, Feldstr. 17 Hof II.
Rudolfsstadt. G. Leopold, am Regierungsbau.
Reichenbach i. S. P. Merkel in Mylau i. Bglt., Bergstraße 123, k.
Sonneberg. R. Blechschmidt, Obere Marktstr. 7.
Schwarzenbach i. S. Otto Friedrich, Bergstraße.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Mannheim. Verkehrslokal Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm.“
Hildesheim. Die Reise-Unterstützung wird ausbezahlt bei Gastwirth S. Niehe von 12-2 und Abends 7 Uhr.
Gera. Verkehrslokal ist: Bäcker's Restaurant, Elsterstr. 9.
Herberge: Gasthaus zur kühlen Quelle, Bärensasse.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Der Steinmetz Max Steimbauer aus Metten ist seinen Verpflichtungen nachgekommen.

R. Bär, Vertrauensmann, Deutscha.

Der Steinmetz Ludoviko Fachini aus Prino in Italien, geb. 1. November 1881, hat bei seiner Abreise im November v. J. sein Buch hier liegen lassen, welches die Vertrauensleute beachten mögen.

Gouverne, Vertrauensmann, Coblenz.

Dem Kollegen Julius Weber, geb. 12. Mai 1872 zu Wäschendoren, Wittga., ist sein in Konstanz ausgestelltes Buch abhanden gekommen. Die Vertrauensleute werden erjucht, dasselbe anzuhalten.

R. Fürter, Vertrauensmann, Freiburg i. S.

Erjuche die Vertrauensmänner aller Orts, um die Adresse des Steinmetzen Franz Nowatny, geb. den 4. Januar 1860 in Slatina b. Prag, Böhmen.

R. Fetisch, Vertrauensmann, Dresden.

fehlen, alle Mann an Bord. Die Ihr den „Steinarbeiter“ leset, erscheint in erster Linie zur Versammlung, agitiert für starken Besuch bei Euren Nebenkollegen. Unsere Lösung muß sein: „Einer für Alle und Alle für Einen!“

Nürnberg. Eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung fand am 15. Mai statt. Staudinger jun. hielt einen Vortrag über „gewerkschaftliche Bewegung und Kämpfe.“ Er schilderte die Fortschritte in diesem Jahrhundert, besonders auf wirtschaftlichem Gebiete, berührte die politischen Verhältnisse in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts und veranschaulichte die Entstehung der verschiedenen Organisationen. Kaum waren diese gegründet, da kam das Sozialistengesetz mit seinen Verboten, und die Organisationen mußten verschwinden. Nach dem Fall des Gesetzes ging es in der organisatorischen Entwicklung rasch vorwärts. Man fing an, nachdem die Hirsch-Duncker'sche Richtung schon bestand, Sonderorganisationen zu errichten. Ferner bespricht Redner die Aufgaben der Gewerkschaften und ihr Bestreben, er weiß auf die großen Kämpfe hin, die uns aufgezwungen werden. Deshalb müssen wir Alles aufbieten, um sicher unseren Zielen näher zu kommen. — Betreffs Agitation entspann sich eine lebhafteste Debatte. Es wurde darauf hingewiesen, daß unter den hiesigen eigenartigen Verhältnissen es schwer ist, etwas Positives zu erreichen, aber wir müssen es immer wieder versuchen und insbesondere jetzt, wo viele auswärtige Kollegen hier sind. Der Agitations-Kommission, unterstützt von den Kollegen, wird es an Arbeit nicht fehlen.

Oldenburg. Am 30. April fand eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten die Sperre über Neumann's Platz aufgehoben wurde, weil unter den gegebenen Verhältnissen der Fortbestand wirkungslos sei. — Wieder aufgenommen wurden zwei Kollegen, nachdem die Gründe ihres früheren Ausschlusses restlich besprochen waren. Neu aufgenommen wurde ein Kollege. — Der „Steinarbeiter“ wird vom 1. Mai ab obligatorisch eingeführt. Die hierdurch entstehende Mehrausgabe wird durch einen Aufschlag der Wochenbeiträge gedeckt. Der Beitrag beträgt vom 1. Mai ab 40 Pfg.

Achtung Steinarbeiter Deutschlands.

Seit Wochen schon lenken zwei Ausstände von eminentester Bedeutung die Aufmerksamkeit der organisierten Arbeiterschaft auf sich. Es sind dieses der Glasarbeiterstreik in Nienburg und Schauenstein und der Weberstreik in Cunewalde. Ersteren wird durch Kommerzienrath Hehe großmüthigst der Wiedereintritt zur Arbeit unter folgenden Bedingungen gnädigst gestattet: 1. Aus dem Glasarbeiter-Verband austreten, 2. das Verbandsbuch im Komptoir abgeben, 3. die Gastwirthschaft Friedrich Henkel innerhalb zweier Jahre nicht mehr betreten.

Die Arbeiter haben natürlich dieses Anerbieten abgelehnt. Es dünkte ihnen genug, daß sie ihre Arbeitskraft verkaufen müssen, ihre Ehre ist ihnen nicht feil. Ueber die Fabrikthore hinaus muß die Bevormundung eines Mannes zurückgewiesen werden, welcher glaubt, seine Millionen geben ihm uneingeschränkte Macht über das Heer der Arbeitsflaven. Bei der Bedeutung des Streiks, in dem immer mehr die herausfordernde Haltung des Unternehmers hervortritt, die Absicht einer schweren Demüthigung der Arbeiter zu erkennen ist, können die Glasarbeiter der Sympathieen der gesammten Arbeiterschaft sicher sein.

Zum Cunewalder Weberstreik diene folgendes: In der Oberlausitz tobt seit dem 11. März ein Hungerkampf der Cunewalder Weber, die seit Jahren bereits auf dem allerniedrigsten Lohnniveau ihres Berufes angelangt waren und sich erneut gegen eine 10- bis 20 prozentige Lohnreduktion wehren mußten.

Es ist unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft auf das heldenmüthige Ringen dieser Aermsten der Armen zu lenken. Ausständig sind noch 375 Frauen und 60 Männer; die Zahl der Arbeitswilligen ist 53. Die Ausständigen sind fest entschlossen, auszuharren und hoffen bei ausreichender Unterstützung auf baldigen Sieg. Die Cunewalder Weber haben den gewiß bedauerlichen Fehler begangen, sich erst bei Ausbruch des Kampfes ihrer Organisation anzuschließen; sie haben diesen Fehler durch standhafte Ausdauer bei völlig unzureichender Unterstützung und durch einmüthiges Zusammenhalten zum Theil wieder gut gemacht und sich dadurch ein Anrecht auf die Sympathien und Unterstützung ihres gerechten Kampfes seitens der Arbeiterschaft errungen.

Sollen nun beide Streiks, welche die Klassen ihrer Gewerkschaft schon hart mitgenommen haben, siegreich zu Ende geführt werden, so ist es nothwendig, daß die organisirten Steinarbeiter Deutschlands ihr Scherflein hierzu beitragen. Deshalb wolle man alle Gelder, welche zu diesem Zweck von den Zahlstellen der Steinarbeiter Deutschlands aufgebracht werden, unverzüglich an den Kassirer E. Hirtmann, Ritzdorf, Bergstr. 30/31, senden.

Der Zentralausschuß der Steinarbeiter Deutschlands.

Berichtigung und Erwiderung.

Bei der Angabe im Protokoll der süddeutschen Landeskonferenz, daß durch Drängen Oswalds Bielschhofen von der Geschäftsleitung Streik-Unterstützung gewährt wurde, ist den Schriftführern ein Irrthum unterlaufen. Ich konnte diese Worte gar nicht gebrauchen, da ich doch mußte, daß hierüber der Beschluß der 10. Kongresses vorliegt.

Zur Erwiderung auf die Ausführungen des Zentral-Ausschusses und der Geschäftsleitung in Nr. 19 des „Steinarbeiter“ und der Ueberschrift „Die Landeskonferenzen“, erlaube ich mir folgendes: „So lange ich in der Agitation thätig bin, kann ich behaupten, daß in der Münchener Agitations-Kommission ein Darauslosagittiren ohne Plan und ohne Sinn nicht Usus war. Wir haben immer die Orte wo eine Versammlung stattgefunden hat, in schriftlicher Weise gehörig bearbeitet; daß einige Orte wieder sanft entschlafen sind, wird man wohl uns nicht in die Schuhe schieben wollen. Wir stehen zu jeder Zeit mit den unsern Bezirke angehörenden Orten in Fühlung, das beweisen doch die Lohnbewegungen in Blaubeurg, Gumbing, wo wir zu jeder Zeit mit Rath und That den Kollegen zur Hand waren.“

Daß man sich über meine Ausführungen, betreffend die Zeitschrift vom 20. Februar c. J. an die Agitations-Kommission, die ich auf der Konferenz gemacht habe, aufhält, kann ich garnicht begreifen. Wenn solche Touren unternommen werden, wie sie vom Kongreß vorgeschrieben wurden, so muß man doch den betreffenden Kollegen, die dieselben machen, keine so genaue Zeit vorschreiben, denn ich bin der sicheren Ueberzeugung, daß man dabei Leute nimmt, die nicht das Geld unnütz verpulvern werden, sondern die Touren so einrichten, wie dieselben am zweckmäßigsten sind. Daß eben der Beschluß des Zentral-Ausschusses, der uns in Nr. 46 des „Steinarbeiter“ vom vorigen Jahre mitgetheilt wurde, die verschiedenen Delegirten auf der Konferenz veranlaßt hatte, die im Protokoll angeführten Worte zu gebrauchen, das darf doch die Geschäftsleitung nicht so aufregen. Denn alle Beschlüsse, die Zentralausschuß und Geschäftsleitung fassen und nach denen man zu arbeiten hat, sind auch nicht immer die besten. Daß wir danach trachten, die Agitationsbezirke so auszubauen, daß von verschiedenen Orten aus Agitation betrieben wird, das beweist doch, daß auf meine Anregung in Nürnberg wieder eine Agitations-Kommission gebildet wurde; es muß aber auch der betreffende Ort die dazu fähigen Kollegen haben.

Was dann noch weiter vom Kollegen Bress angeführt wird: daß die großen Agitationstouren nicht zweckmäßig sind, das haben schon verschiedene Kollegen und auch wir Münchener in unseren Berichten von den Herbsttouren angeführt. Wüthig glaube ich könnte die Polemik in dieser Angelegenheit geschlossen sein.

P. Oswald.

Quittung

über die vom 29. April bis 18. Mai 1901 beim Unterzeichneten eingelaufenen Gelder.

Dresden, Beitrag 1250,—; Leipzig I, Beitrag 200,—; Gr. Rosen, Beitrag 98,25; Lahr, Beitrag 60,—; Reudorf bei Pirna, Beitrag 50,—; Coburg, Beitrag 50,—; Dessau, Beitrag 25,—, Abonn. I. 6,20; Freiburg, Abonn. I. 11,—,

Wandersleben, Maimarkt 4,75; Ritzdorf, Abonn. II. 0,90; Inzerat 1,20 (Heerden); Plautenburg, Beitrag 50,—; Berlin II Beitrag 50,—; Nürnberg, à Conto Rest Sch. 30,—; Schneeberg, Abonn. IV u. I. 21,60; Alt Warthau, Rest Abonn. I 13,40; Reuforg, Beitrag 22,—; Leucha-Brandis, Beitrag 125,—; Ritzdorf, Beitrag 75,—, Beitragb. 4,—, Abonn. I.—II. 1,20 (Zimmermann); Mühlhausen (Thür.) Beitrag 50,—; Gotha, Beitrag 25,—; Stuttgart, Beitrag 28,—, Beitragb. 1,50; Auerbach, Abonn. I. 3,60; Gameln, Beitrag 12,50; Colmar, Abonn. I. 4,50; Berlin, Abonn. I.—II. 1,80 (Kensler), Abonn. II. 0,90 (Dito), Abonn. II. 0,90 (Müller), Abonn. I. 0,90 (Hill); Berlin I, Inzerate 7,30; Stadthagen, Beitrag 2,20; Weiskstadt, Inzerat 1,10, Protokoll 0,10; Berlin II. 0,90 (Gert); Meißner, Abonn. 6,60; Cassel, Beitrag 37,—, Maimarkt 10,—; Rothenburg (Sav.), Abonn. II. u. III. 1,80 (Kopka); Basel, Abonn. Rest IV. u. I. 16,45; Raasdorf, Beitrag 50,—, Beitragb. 6,—, Stempel 3,—, 1,— ?? Reudorf b. Pirna, Beitrag 250,—; Cunewalde, Beitragb. 10,—; Striegau, Rest Abonn. Du. I. 3,—; Berlin II, Beitrag 50,—; Dilsdorf, Beitrag 37,50, Stempel 4,—; Benschheim, Beitrag 31,—; Köln a. Rh., Abonn. I. 0,90 (Stang); Weisksee, Abonn. I. 0,90 (Büttner); Langenbielau, Abonn. II. 0,90 (Striedicke); Klein Eichstädt, Abonn. II. 1,80; Löbau, Beitrag 250,—; Düsseldorf, Beitrag 120,—; Halle, Beitrag 75,—; Königshain, 50,—; Auerbach, Extr. 13,—; Sulzfeld, à Conto (Antritt.) 4,—; Ludwigshafen, Abonn. I. 12,20; Oldenburg, Beitrag 25,—, Abonn. I. 2,40; Plagwitz, Beitrag 50,—; Mehle-Dsterwald, Beitrag 26,50, Stempel 1,—, Unfallvers-Ges. 2,50; Straßburg i. Elz, Maim. 18,50; Stuttgart, Abonn. IV. u. I. 20,—; Köln a. Rh., Abonn. II. 0,90 (Luis); Blaubeurg, Beitrag 210,—; Roskod, Beitrag 0,90; Hof, Beitrag 50,—; Gebweiler, Abonn. IV. und à Conto I. 7,60; Pirna, Beitrag 625,—, Beitragb. 2,50; Rochlitz, Beitrag 110,75. Buchführung 13,25, Abonn. I. 6,—; Potsdam, Beitrag 50,—, Protokolle 0,50, Abonn. II 4,70; Leipzig I, Beitrag 250,—; Elberfeld, Beitrag 50,—, Beitragb. 1,—; Kiel, Rest Bruhn, Unna 25,80; Jena, Abonn. I. 0,90, Inzerat 10,— (Conradus); Freiberg (Sach.), Abonn. 6,—, Inzerat 1,40; Lutter, Abonn. I.—II. 3,60; Roth a. S., Abonn. II. 2,40; Volkvitz, Abonn. 0,30 (Klar); Hamburg I, Beitrag 150,—; Braunschweig, Beitrag 75,—, Maim. 6,25, Beitr. 1,40; Gölzig, Beitrag 19,—; Hasserode, Beitragb. 6,—; Reichenbach, Beitrag 15,—; Benschheim, 12,50, Plagbuch 1,50, Stempel 1,—; Grimmitzschau, Abonn. I. u. II. 1,80 (Prager); Charlottenburg, Abonn. II. 1,80 M. (Kimbmann).

Carl Hirtmann, Kassirer.

Briefkasten.

R. B., Köthnik b. Dresden. Bestätige den Empfang zum Abdruck nicht geeignet. Gruß.

Anzeigen.

An die

Steinarbeiter Thüringens.

Am Sonntag, den 9. Juni d. J. findet eine Konferenz der Steinarbeiter Thüringens in Weiskfels im Restaurant Schweizerhaus statt. Beginn der Konferenz Vormittags 11 Uhr.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht der Delegirten.
2. Organisation.
3. Agitation.
4. Verschiedenes.

In unser Aller Interesse stellen wir an sämtliche Orte Thüringens das Ersuchen, in den Versammlungen hierzu Stellung zu nehmen und Delegirte zu senden. Anträge der einzelnen Orte zu obiger Tagesordnung sind spätestens bis 2. Juni an den Unterzeichneten zu richten.

Die Agitations-Kommission.

J. A.: G. Buhler, Erfurt, Hospitalplatz.

Die Kollegen von Weiskfels tragen am Bahnhof weiße Schleifen als Erkennungszeichen.

Provinzial-Konferenz Schlesien.

Die Konferenz findet im „Schwarzen Adler“ in Löwenberg statt.

Das Komitee zur Abholung der Delegirten vom Bahnhof trägt eine weiße Schleife im Knopfloch.

J. A.: B. Goltzsche.

Kollege Franz Starker

aus Ziegenhals, bitte mir sofort Deine Adresse mitzutheilen wegen der Sache mit Br. Alge.

Richard Hebestreit, Steinmetz, Arnstadt i. Th., Jakobsstraße Nr. 7.

Hobelstahl, grau und blau, Hobelklöcher, Steinhauerstifte, Maasstäbe, Stellwinkel und andere, Cocos Handfeger.

Billigste Preise. Größtes Lager. Schnelle Bedienung.

Robert Baer,

Eisenhandlung, Löwenberg i. Schl.

Zu seiner Vermählung wünschen wir unserm Vertrauensmann
Herrn Carl Werner
 und seiner Braut
Fräulein Auguste Becker
 viel Glück und Wohlergehen.
 Die organ. Steinarbeiter von Elberfeld.

Preussische Steinmetzschule zu Magdeburg

mit vier aufsteigenden Halbjahreskursen zur Ausbildung von

Steinmetztechnikern

Abgangsprüfung vor einer königlichen Prüfungskommission. — Anfang des Wintersemesters am 20. Oktober. Alles Nähere unentgeltlich durch den Direktor.

Theobald Müller, Architekt.

Langjähriger Spezialist für Stein- und Bildhauer-Werkzeug

empfehlte sich **Ernst Trobisch**, Schmiedemeister, Plattersleben bei Biskowitz, Sachsen

Ich versende **12 Stück Steinmetzknüpfel** aus prima Weißbuche für 10 Mk. sortirt von 15—19 cm Durchm., für 12 Mk. sortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinbauerknüpfel 14—16 cm., sortirt für 6 Mk.
Walter Lanterwald
 Giesleben.

Tüchtige Granit-Steinmetzen

finden dauernde gutlohnende Beschäftigung. Der Stundenlohn beträgt hier bei 10 stündiger Arbeitszeit 0,35 Mk., in anderen Geschäften 0,33 Mk. Die Akkordarbeit wird entsprechend dem Lohn auch höher, als der 1899 er Pilgramsenrth Lohntarif, entlohnt.

Granitgeschäft **K. Fr. Gottschalk**, Pilgramsenrth/Rehan i. B.

Nachruf.
 Am 12. Mai starb nach 2 jähriger Krankheitsdauer unser Kollege

Willy Merks

im 21. Lebensjahr an der Lungenschwindsucht. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die organisirten Steinarbeiter von Erfurt.

Am 14. Mai starb unser Kollege
Bruno Droth
 im Alter von 30 Jahren.
 Leicht sei ihm die Erde!

Die organisirten Steinarbeiter von Warthau und Umgegend.

Am 15. Mai starb unser Kollege
Ernst Zuckerriedel
 im Alter von 46 Jahren nach langem Leiden an der Berufsfrankheit.
 Ehre seinem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.